

MIT DEM VELO UM DIE WELT

Letzte Ausfahrt Abenteuer

Per Rad um die Welt – für ein Ehepaar aus Frankfurt am Main ist dieser Traum seit Jahresbeginn Wirklichkeit geworden. Die beiden Ex-Banker wollen in den nächsten Jahren nicht nur alle Kontinente mit dem Tandem erobern, sondern auch ihr bisheriges Leben hinter sich lassen, berichtet Radwelt-Autor Christoph Rasch.



„Das fährt wirklich ohne Benzin?“ – verdutzt grüßen die Einheimischen vom Straßenrand. Falttandems mit Anhänger sind in Neuseeland eher selten. Vor allem hier auf dem Highway, der südlich aus Auckland herausführt. Julia und Stefan Meinhold halten ihr wuchtiges Gefährt für den ersten Zwischenstopp einer langen Reise an. Die beiden, 33 und 30 Jahre alt, blicken vom Mount Eden hinab. Es ist Januar, die Sonne scheint bei 25 Grad. Julia und Stefan, die „Bankerbiker“, kommen langsam auf Betriebstemperatur.

Rückblende – wenige Wochen zuvor: Ein typischer Nachmittag im dunklen, deutschen Winter. Tiefhängende Wolken haben sich



zwischen den Banktürmen von Frankfurt am Main verfangen, der Regen perlt an den Glaswänden von Stefan Meinholds Büro. „Das ist unsere letzte Chance, die letzte Ausfahrt Richtung Abenteuer“, sagt der Fondsmanager über die bevorstehende Reise in ein anderes Klima – und in ein neues Leben.

Julia, seine Frau und Kollegin beim selben Geldinstitut, holt Stefan von der Arbeit ab. Es sind ihre letzten Tage in der gewohnten Welt. Noch vor kurzem kommentierte Stefan als „Vice-President“ in der Hedge-Fonds-Abteilung schwache Renditen und interessante Anlageobjekte. Nun interessiert ihn eher, wie der „Kiwi-Dollar“ in Neuseeland steht. Die „grüne Insel“ – weiter kann man von Mitteleuropa nicht entfernt sein – soll für beide zum Auftakt werden zu einer Weltreise per Velo.

Einziger künftiger Begleiter der „Bankerbiker“ – so nennen sie sich medienwirksam – steht in der Tiefgarage der Bank, ihr Tandem. Julia arbeitet seit zehn, Stefan seit dreizehn Jahren hier in der Frankfurter Zentrale. „Manch einer arbeitet auf einen früheren Ruhestand hin“, sagt Julia, „wir starten lieber jetzt, noch voller Energie.“

Treten und treiben lassen

Einen festen Weg haben die beiden nicht, nur ein klares Ziel: In drei bis fünf Jahren alle Kontinente des Planeten mit dem Rad zu bereisen – und sich dabei auch ein wenig „treiben zu lassen“. Nach der vier Monate dauernden Umrundung Neuseelands und einem Zwischenstopp in Hawaii nehmen die „Bankerbiker“ im Juni eine echte Herausforderung in Angriff: Die Panamerikana-Route von Alaska über Kalifornien bis – 2008 – hinunter an die Südspitze Argentiniens, nach Feuerland.

Für den Radfan und ausgebildeten MTB-Guide Stefan Meinhold kein Sprung ins kalte Wasser: Kurz nach dem Abitur durchquerte er schon die USA von Ost nach West – 7.800 Kilometer durch Canyons und über die 3.000 Meter hohen Pässe der Rocky Mountains. Mit dem Mountainbike überwand er isländische Lavalandschaften und australische Wüsten. „Jeder, der Rad fährt, weiß, dass man nicht mehr braucht als zwei Beine und Ehrgeiz“, schrieb er mit 20 Jahren in einem seiner Reiseberichte – und doch träumte er weiter. Davon, „mit der Traumfrau“ einmal die ganze Welt zu umrunden. Die ersten paar hundert Kilometer dieses Traums wurden seit Januar Wirklichkeit.

Die Entscheidung zur Weltreise fiel bereits drei Jahre vor dem Start – und wurde mit Rücksicht auf den Job zunächst geheim gehalten. Das „Coming-out“ vollzogen die Velo-Abenteurer erst mit ihren Kündigungen, Ende September war das. Viele Kollegen schüttelten erst einmal den Kopf. „Doch bald merkten wir“, berichten beide, „wir leben einen Traum, den viele insgeheim haben.“ Ausstieg und Abschied feierten sie standesgemäß im Sportstudio, die Kollegen spendierten Gutscheine für ein Hotel in Anchorage, laut Selbstdarstellung geeignet „for business- and sportsmen“.

Viel Aufwand für „Aussteiger“

Alles sieht nach Aufbruch aus, überall türmen sich gepackte Kartons. Die letzten Tage in der Wohnung der Meinholds: In knapp achthundert Paketen haben sie ihre Besitztümer Stück für Stück im Internet verkauft und versteigert, nur ein kleiner Rest wird eingelagert. Seit Mitte Dezember sind die beiden quasi obdachlos. Die kleine, für Bankerverhältnisse bescheidene Wohnung in Frankfurt-Niederrad wird aufgegeben. Der Adventskranz leuchtete dort schon im November, „später bleibt ja kaum noch Zeit.“

Denn die Vorbereitung ist aufwändig: Versicherungen abschließen, ärztliche Checks, Reiseplanung – auch mithilfe von ADFC-Experten. Den nahen Taunus machten beide zu ihrem Trainingsparcours. Auch die nötige „Feuertaufe“ für Velo und die eigene Kondition haben sie absolviert: Offroad durch Norwegen, auf dem „Rallarvegen“ – einer Radroute an Bahntrassen, neben denen sie wild zelteten. 1.200 Kilometer legten sie so in drei Wochen zurück. In Neuseeland ist die Dosis leicht gestiegen (siehe Kasten). Mit der dafür „nötigen“ Fitness sei das allerdings so eine Sache, glauben beide: „Für eine dreiwöchige Tour kann man trainieren, für ein paar Jahre nicht.“ Die Kondition kommt unterwegs.

Auch große Disziplin sei im Sattel nötig, um sich nicht auf die Nerven zu gehen. „Auf dem Tandem offenbart sich schnell die wahre Qualität einer Beziehung“, sagt Stefan Meinhold, dem das Zweiergespann anscheinend im Blut liegt. In einen der unzähligen Kartons wanderten die vergilbten Bilder der Großeltern, die schon in den 20er Jahren als Tandemfahrer unterwegs waren.

Lebenswandel im Web-Tagebuch

Für die Frankfurter Weltenbummler ist der Verzicht auf die gewohnte Sicherheit fast noch mehr Grund für das Kribbeln in Bauch und Beinen, als die eigentlichen Herausforderungen der bevorstehenden Tour, all die steilen Pässe, Unwetter und wilden Tiere am Wegesrand.

Daran wollen sie andere teilhaben lassen. Der radikale Wandel vom Banker zum Biker – „die meisten Velo-Weltreisenden haben ja nicht ihr bisheriges Leben komplett aufgegeben“ – soll akribisch dokumentiert werden: Im Internet schreiben sie ein Reise-Weblog, planen ein „humorvolles“ Buch und Diashows nach ihrer Rückkehr. Rundfunk und Presse berichteten schon vor dem Start ausführlich über das Vorhaben.

„Die Rückkehr wird hoffentlich leichter als der Aufbruch“, sagt Stefan Meinhold. Doch einen „Plan B“ gebe es nicht, beteuern die

beiden – also auch keine Vereinbarungen mit dem Arbeitgeber auf eine gesicherte Rückkehr in den Job nach der Tour. Allerdings: Das Geldinstitut gehört zu den vielen Sponsoren der Weltreise. Den inneren „Banker“ nehmen die „Biker“ wohl mit auf Tour, wollen sie doch unterwegs auch Gelegenheiten für „Anlagen“ und „Investments“ im Auge behalten, sagen sie augenzwinkernd.

Start mit kleinen Tücken

Flughafen Frankfurt, Silvesterabend, 17.15 Uhr: „Es wird ernst.“ Während sich Deutschland aufs neue Jahr einstimmt, sind Stefan und Julia Meinhold auf dem Sprung ins Ungewisse. „Die Aufregung ist groß“, schreibt Julia Meinhold als ersten Eintrag ins Web-Tagebuch der Weltreisenden. Der Abschied wird tränenreich, Freunde und Familie bleiben am Gate zurück. Ihre Maschine schwenkt auf die Rollbahn ein – mit dem Tandem im Frachtraum.

Die erste Ernüchterung folgt nach 30 Stunden Flug: Die sorgfältig verpackten Fahrradkartons sind während der Verladung zerrissen worden – immerhin, nichts ist beschädigt, keine Teile herausgefallen. Noch auf dem Flughafen wird das Tandem zusammengeschaubt.

Julia und Stefan radeln die ersten 30 Kilometer nach Auckland hinein – und nach wenigen Tagen schon wieder hinaus, Richtung neuseeländischer Südinsel. „Zum Glück macht das Zelten bei diesem Wetter richtig Spaß“, sagen sie, als sie den Mount Eden wieder verlassen. Ihr „Long Vehicle“ rollt anfangs noch etwas behäbig. Doch bald sind die Bankerbiker nur noch ein Punkt in einer aus Hügeln und Schafherden komponierten Landschaft. ■

@ Web link

- Auf www.bankerbiker.de lässt sich die Weltreise in Tagebuchform verfolgen.



Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nehmen Freunde und Verwandte Abschied.



Wohnungsauflösung: Was nicht verkauft wurde, wandert nun in Kartons und wird eingelagert.



Checkliste

Per Velo um die Welt: Was, wann, wie?

Bis zu 80 Kilometer am Tag wollen Julia und Stefan Meinhold zurücklegen – und so mehr als 20.000 Kilometer im Jahr abradeln. Durchschnittstempo: 25 Kilometer pro Stunde auf normaler Strecke, zwölf im Gebirge. Die Tour ist so geplant, dass in der jeweils bereisten Region gerade mildes Sommerwetter herrscht.

- Unterwegs sind die beiden auf einem „TwinTraveller“-Tandem von Koga Miyata, ausgewählt wegen seiner Faltbarkeit – und leicht modifiziert: Mit neuem Lenker, ein paar zusätzlichen Flaschenhaltern und mit ihren bereits eingesessenen Leder- und Gelsätteln versehen. Auch ein Rückspiegel für verkehrsreiche Straßen ist dabei.
- Ihr Gepäck deponieren sie in einem „Birdy“-Anhängers mit zwei Rädern. Ihr Gefährt ist also insgesamt 3,70 Meter lang und transportiert 35 Kilogramm, inklusive 15 Liter Wasser für diverse Wüstendurchquerungen sowie Kleidung, Lebensmittel, Laptop, Kamera und „Notfallhandy“.
- Geschlafen wird in einem Iglu-Zelt der Firma Mountain Safety Research (MSR), versehen mit zwei Ausgängen. Bei den Übernachtungen folgen beide einem „motivierenden“ Rhythmus: Nach jeweils sechs Nächten im Zelt belohnen sich die Bankerbiker mit einem Stopp im Hotel.
- Die Ehepartner haben drei Jahre lang auf die Reise gespart – und jeden Monat ein komplettes Gehalt auf die Seite gelegt. Ihre Finanzen regeln sie von unterwegs über ein eigens eingerichtetes Internetkonto. Allein das Flugticket für die Weltumrundung kostet rund 3.500 Euro.
- Mehrere Sponsoren konnten überzeugt werden, die Reise zu unterstützen – wie etwa der Tandem-Hersteller, der den beiden sogar Ersatzteile hinterherschicken und die Erfahrungen der Weltreisenden in die Weiterentwicklung seines Rades einfließen lassen will.